

Abstract

In der egalitären Sousveillance-Gesellschaft, die von der Gleichzeitigkeit von Sur- und Sousveillance geprägt ist, sind Social Media und Twitter als Teil davon Medien der Fremdüberwachung. Die Art der Überwachung ist abhängig von der individuellen Ausstattung mit kulturellem Kapital. Bildung und Selbstreflexion als Elemente kulturellen Kapitals entscheiden über Konstruktivität oder Destruktivität der Kontrollaktivitäten. Sie sind auch entscheidend für den Umgang mit Privatheit und die Offenbarung persönlicher Informationen. Mittels eines zu diesem Zweck erstellten Fragebogens wurden während zweier Monate Daten zu Verhalten und Einstellungen von Twitter-Userinnen und -Usern erhoben. Der Einfluss kulturellen Kapitals auf die Art der Fremdüberwachung wird tatsächlich nachgewiesen, jedoch weder in der angenommenen vermittelten Art über das Selbstbewusstsein auf die konstruktive Fremdüberwachung, noch über die Aggressionsgefühle der Probanden auf die destruktive Kontrolle. Es zeigt sich ausserdem keine Wirkung kulturellen Kapitals auf die Sorge um die Privatsphäre und die Preisgabe privater Informationen auf Twitter. Im Gegenteil kann das „Privacy Paradox“ reproduziert werden, das zwar Sorge der Subjekte um die Privatsphäre konstatiert, jedoch kein damit korrespondierendes Verhalten.